

Grünes Licht für die Obstwirtschaft

Autor(en): **H.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

halt an Pflanzenhefe. Keiner der Patienten noch die Ärzte wußten, wer welches Präparat erhielt.

Der Versuch ist heute bereits abgeschlossen und die unzähligen Daten sind bereits statistisch ausgewertet. In drei Sparten zeigten sich zwischen den beiden Gruppen bedeutende Unterschiede:

1. Die BIO-STRATH-Gruppe hat während und nach der Behandlung im Durchschnitt zu-, die Kontrollgruppe abgenommen. Gewichtsunterschiede zwischen beiden Gruppen pro Patient 3,76 kg während 4 Monaten.

2. Das Hämoglobin der BIO-STRATH-Patienten blieb trotz Bestrahlung im Durchschnitt praktisch konstant, während jenes der Kontrollgruppe sich um 5,3 Punkte reduzierte.

3. Das Allgemeinbefinden, der Appetit, die Aktivität, das Schlechtsein nach der Bestrahlung (Strahlenkater) verbesserte sich bei der BIO-STRATH-Gruppe während und nach der Behandlung, während sich der Zustand der Kontrollpatienten in dieser Periode verschlechterte.

Die ärztliche Beurteilung dieses bedeutenden Versuches steht noch aus. Eines kann heute schon gesagt werden: BIO-STRATH eignet sich vorzüglich als Ergänzung zu jeder gezielten Therapie des Arztes und während Zeiten der Rekonvaleszenz. Mit BIO-STRATH werden gleichzeitig die Widerstandskräfte des Körpers und die Heiltendenz aktiviert. P.

Grünes Licht für die Obstwirtschaft

Die Belastung des heutigen, im Arbeitsprozeß stehenden Menschen ist eine ganz andere geworden. Während früher viel Schwerarbeit verrichtet werden mußte, fällt diese weitgehend weg und wird von den Maschinen übernommen. Die Leistung ist heute vorwiegend eine geistige, eine hektische, nervenbeanspruchende. Dazu kommt der dauernde Lärm der Maschinen aller Art und die durch Abgase verschmutzte Luft. Diese Zustände werden nicht zu Unrecht als Verursacher der vielen Zivilisationskrankheiten genannt.

In medizinischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Ernährung mehr als bisher dieser Entwicklung Rechnung tragen sollte. Schwerarbeit verträgt schwere Kost. Geistige, nervenbeanspruchende Arbeit verlangt leichte Kost, d.h. Salate, Gemüse, Früchte. Die vermehrte Konsumierung dieser Produkte kann ein Vorbeugen gegen die immer häufiger auftretenden Krankheiten und das menschliche Versagen am Steuerrad sein.

Der Obstproduzent könnte nun mit Befriedigung feststellen, daß seine Arbeit im Dienst der Mitmenschen stehe und er absatzmäßig gute Aussichten habe.

Ich gehe mit allen jenen einig, die vermehrten Obst- und Gemüsekonsum zur Förderung der Gesundheit verlangen. Der Erfolg liegt aber im biologischen Wert dieser Produkte.

Heute sind das Obst und die verschiedenen Früchte inländischer, wie ausländischer Herkunft das Produkt von wasserlöslichen Kunstdüngern und mehr oder weniger giftigen Spritzmitteln. Mit solchen Produkten den Zivilisationskrankheiten vorzubeugen, scheint mir eine erfolglose Sache zu sein. In jahrelanger Pionierarbeit und Zusammenarbeit zwischen Praktikern und privaten Wissenschaftlern, Dr. Hans Müller und Dr. Rusch, ist es gelungen, Obst zu produzieren ohne Verwendung von Kunstdüngern und giftigen Spritzmitteln und andern giftigen Hilfsmitteln. Dieses Obst, gesund, haltbar, mit kräftigem Aroma, verdient den Namen Vorzugsobst. Der Erzeugung von Vorzugsobst ist nicht damit Genüge getan, die giftigen Hilfsmittel wegzulassen. Vorerst muß der Betriebsleiter sich in die biologischen Lebensvorgänge einarbeiten. Wer auf seinem Betriebe ohne Kunstdünger und ohne Gift mit Erfolg produzieren will, muß bei jeder Arbeit überlegen, ob sie den biologischen Grundsätzen entspricht. Konsequente Befolgung bürgt für Erfolg.

Der Beweis dafür ist erbracht, daß es möglich ist, ohne Gift und ohne wasserlöslichen Kunstdünger Tafel Früchte, Tafelobst und Obst für die technische Verwertung zu produzieren.

Grünes Licht zeigt sich aber auch für die verantwortungsbewußte Hausfrau und Mutter.

Die Möglichkeiten, Obst, Früchte und Gemüse zu kaufen, die ohne Verwendung von Kunstdüngern und giftigen Hilfsmitteln auf Kontrollbetrieben produziert wird, mehren sich. H. T.